

## Schule

### War's früher wirklich besser?

Anja Fluch

#### **Stimmengewirr, ohrenbetäubende Lautstärke, eine einzelne Person, die versucht sich gegen den Lärm der Masse durchzusetzen, aber – vergeblich.**

Klingt nach einer Demonstration, einem Aufstand? Nein, es handelt sich um eine Schulklasse. Schüler sind unaufmerksam und laut. Aber wenn der Lehrer mal lauter wird, schimpft man über ihn: „Der Lehrer hat sich heute wieder unnötig aufgeregt“, hört man in den Bussen. Werden Strafen verhängt, ist es immer unfair, denn Schüler haben ja nichts

gemacht. Zuhause wird den Eltern weis - gemacht, man habe nichts getan, der Lehrer habe einfach nur schlechte Laune gehabt, dass dieser aber provoziert wurde, sagt keiner. „Schule ist doof! Bei euch war es viel besser.“ Doch, war früher wirklich alles besser?

#### „Opa, Oma erzählt mal!“

Wenn ihr euren Großeltern erzählt, wie es in manchen Klassen zugeht, werden sie wahrscheinlich wenig Verständnis dafür zeigen. „Als ich zur Schule gegangen bin, waren Lehrer Autoritäten, zu denen man aufsaß und Respekt hatte.“ Sprechen war nur nach Aufzeigen gestattet und man hielt sich daran, denn keiner wollte eine Strafe riskieren. Während es in heutigen Schulklassen mit maximal 30 Schülern oft laut ist, war es in damaligen Klassenzimmern mit meist deutlich über 35 Kindern leise.



Wo heute ein Klassenbucheintrag so ziemlich die schlimmstmögliche Strafe ist, oft aber trotzdem nicht erst genommen wird, griffen früher einige Lehrer schon bei kleinsten Vergehen zu schärferen Maßnahmen. „Vor-die-Tür-gehen“ und „Winklerstehen“ waren die geringsten Übel. „Nicht selten kam ein Schlüssel geflogen, Vorsprechen beim Direktor inklusive Ohrfeigen, Schläge mit dem Zeigestab standen auf der Tagesordnung. Mit Glück kam man mit hundertmaligem

Schreiben von Sätzen wie *Ich darf nicht schwätzen* davon“, erzählt mein Großvater.

„Uns wurde noch Respekt beigebracht. Seinerzeit hatten nahezu alle Lehrer ihre Lieblinge. Wenn du nicht dazugehört hast, war es egal, was du getan hast, es war prinzipiell immer falsch“, erinnern sich meine Großeltern zurück.

Schulen auf dem Land waren selten und die Schulwege dementsprechend lang. Schon die Kleinsten mussten weite Strecken zu Fuß bewältigen, auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln dauerte der Schulweg oft anderthalb Stunden oder länger. Aufgrund der lokalen Rarität der Schule besuchten viele Kinder entfernte Internatsschulen, von denen sie nur zu Weihnachten, Ostern und in den Sommerferien nach Hause kamen. Schulbesuche wurden aber nicht immer als Zwang oder Muss angesehen, sondern eher als Privileg. Jeder Schüler wusste, dass es bei grobem Fehlverhalten schnell einmal zu einem Schulausschluss kommen konnte und das wollte eigentlich niemand riskieren.

## „Mama, wie war das bei dir?“

„Wir hatten viel Spaß in der Schule, auch mit den Lehrern. Vereinzelt gab es noch distanzierte Lehrer, die sich gern dominant verhielten, aber solange wir respektvoll waren, kamen sie uns auch entgegen.“  
Ohrfeigen? Schläge? „Nein, selten mussten wir zum Direktor oder es kam eine Kreide geflogen, ansonsten hieß es: Zusatzaufsatz, Turmrechnung oder Klassenbucheintrag. Wir wussten meistens aber auch warum“, schildert mir meine Mutter lachend die Strafen aus ihrer Schulzeit. Wie ich von anderer Seite erfahren habe, gingen auch zu dieser Zeit Lehrer mit Schülern vor die Tür, um ihnen eine Ohrfeige zu verpassen, aber dies war eigentlich bereits die Ausnahme.

Die Klassen waren nur noch unwesentlich größer als heute, auch gingen Jungen und Mädchen bereits gemeinsam zur Schule.

Also war es wirklich früher besser als heute?

Besser vielleicht nicht, aber sicher anders. Die Lehrer hatten noch wirksame Möglichkeiten, sich durchzusetzen und sich Respekt zu verschaffen, ohne gleich des Mobbing beschuldigt zu werden oder als schlechter, unfähiger Lehrer zu gelten. Die Schüler pochten nicht nur auf ihre Rechte, sondern waren sich auch über ihre Pflichten im Klaren.

Es ist auf jeden Fall zu befürworten, dass körperliche Gewalt nicht mehr angewendet werden darf und die Prügelstrafe verboten wurde. Aber nicht nur Schüler sollen als eigenständige Persönlichkeiten angesehen werden, sondern auch Lehrer als Menschen und nicht als Maschinen.

Das Verhältnis Schüler und Lehrer ist ein ständiges Geben und Nehmen und vielleicht kommt hier das alte Sprichwort zu tragen: „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es zurück.“